



Abba Isaak der Syrer

Rede 4

Über die Liebe zur Welt ¹

1. **W**ahr ist das Wort des Herrn, Der sagte, dass ein Mensch, der die Welt liebt, unmöglich die Liebe zu Gott erlangen kann (s. Mt 10,37, Lk 14,26, Jak 4,4), und dass einer, der Gemeinschaft hat mit der Welt, unmöglich Gemeinschaft mit Gott zu erlangen und zusammen mit dem Sorgen um Weltliches auch die Sorge um Gott in sich zu haben vermag (s. Mt 6,24).

Um des eitlen Ruhms willen oder wegen irgendeines Bedarfs des Körpers kehren viele von uns den Dingen Gottes den Rücken und wenden uns anderen Dingen zu. Das sind jene, die zwar bekennen, sie arbeiteten für das Reich der Himmel, aber die Verheißung des Herrn vergessen haben: "Wenn ihr eure ganze Sorge dem Reich der Himmel zuwendet, werde Ich euch nicht vorenthalten, wessen die sichtbare Natur bedarf, sondern alles wird euch gegeben werden, zusammen mit dem Übrigen. Ich werde die Sorge um diese Dinge nicht euch überlassen" (s. Mt 6,33).

Der Herr sorgt für die Vögel, die keine vernunftbegabte Seele haben und die um erswillen erschaffen wurden, und für uns selbst sollte Er nicht sorgen? Bewahre! Dem Menschen, der sich um die geistigen Dinge sorgt, sei es auch nur um eines davon, dem werden die körperlichen Dinge zur rechten Zeit gegeben, ohne dass er sich darum zu kümmern braucht. Doch derjenige, der sich über Gebühr um das Körperliche sorgt, der fällt ab von Gott, ohne dass er es will. Doch wenn wir beflissen sind in unserer Sorge um das, was den Namen des Herrn betrifft, wird Er Selbst sorgen für beides, im Maß unseres Kampfes.

2. Doch wir dürfen Gott nicht versuchen, indem wir als Entgelt für die Werke unserer Seelen Materielles verlangen. Vielmehr sollen wir alle unsere Werke ausrichten auf die Hoffnung der künftigen Güter. Wer sich aus der Liebe seiner Seele heraus ein für allemal der Tugend ergeben hat und sich sehnt, deren Werk zur Vollendung zu bringen, der sorgt sich nicht länger um die Dinge des Körpers, ob er sie hat oder nicht. Oftmals läßt Gott zu, dass die Tugendreichen geprüft werden in bezug auf diese Dinge, sodass sich von allen Seiten Widrigkeiten erheben gegen sie. Er schlägt sie in ihrem Körper wie Hiob, läßt sie in Armut fallen, gibt sie der Verfemung durch die Menschen preis, trifft sie in allem, was sie haben, doch an ihre Seelen kommt kein Unheil heran.

¹ Aus den 86 *Asketischen Reden* des hl. Isaak des Syrer (6./7. Jh.). Übersetzt vom Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers Chania aus dem griechischen Text in EPE-Philokalia Bd. 8A', unter Berücksichtigung der engl. Übers. des Holy Transfiguration Monastery, *The Ascetical Homilies of Saint Isaac the Syrian*, Boston 1984, welche zurückgreift auf die handschriftliche Überlieferung in Griechisch und Syrisch, sowie der franz. Übers. von Archimandrit Placide Deseille, *Saint Isaac le Syrien, Discours Ascétiques*, Monastères Orthodoxes St Antoine et Solan 2006. Rede 4 der griechischen Ausgabe entspricht Rede 59 der englischen Ausgabe und Rede 35 der russischen Ausgabe (Sergiev Posad 1911).

3. Es ist in der Tat unmöglich, dass wir, sofern wir auf dem Weg der Gerechtigkeit wandern, nicht Widrigkeiten begegnen, dass der Körper nicht leidet in Krankheiten und Schmerzen und unverändert bleibt, wenn wir wirklich das Leben in der Tugend lieben. Ein Mensch, der seinem eigenen Willen gemäß wandert, beherrscht von Neid, von seelenverderbendem Tun oder irgendwas anderem, das ihm schadet, ist verurteilt. Derjenige aber, der auf dem Weg der Gerechtigkeit zu Gott hin wandert, zusammen mit vielen Gleichgesinnten, wenn er irgendwelchen jener Widrigkeiten begegnet, soll er nicht abweichen von diesem Weg, sondern die Widrigkeiten freudig und ohne Untersuchung hinnehmen und Gott danken dafür, dass Er ihm diese Gnade gesandt und ihn gewürdigt hat, um Seinetwillen geprüft zu werden und Anteil zu erlangen an den Leiden der Propheten, der Apostel und der übrigen Heiligen, die um dieses Wegs willen Bedrängnisse erduldeten, sei es seitens der Menschen, sei es seitens der Dämonen, sei es seitens des Körpers. Denn nichts von alledem kann geschehen ohne Wink von Gott, Der diese Dinge zulässt, damit sie dem Menschen zur Gerechtigkeit verhelfen.

4. Es ist in der Tat nicht möglich, dass Gott demjenigen, der sich sehnt, bei Ihm zu sein, auf andere Weise hilft als dadurch, dass Er über ihn Prüfungen bringt um der Wahrheit willen. Denn der Mensch ist nicht imstand, sich aus eigener Kraft jener Erhabenheit würdig zu machen und selbst Prüfungen über sich zu bringen, um jene göttlichen Dinge zu erlangen, und in jene Freude einzugehen ohne die Gnadengabe Christi. Hiervon legt auch der heilige Paulus Zeugnis ab. Die Bereitschaft, zu leiden für die Hoffnung in Gott, ist etwas so Großes, dass er es offen als Gnadengeschenk bezeichnet. Sagt er doch: *"Diese Gnade ist uns von Gott geschenkt worden, nicht nur an Christus zu glauben, sondern auch zu leiden für Ihn"* (s. Phil 1,29). Und der heilige Petrus schreibt in seinem Brief: *"Selig seid ihr, wenn ihr leidet, denn ihr seid Teilhaber geworden an den Leiden Christi"* (s. 1 Petr 3,14 und 4,13).

Nicht dann mithin, wenn es dir wohl ergeht, sollst du dich freuen, während du ein finstres Gesicht machst in den Bedrängnissen und dieselben als dem Weg Gottes fremd betrachtest. Denn von jeher und in allen Generationen wird dieser Weg kraft des Kreuzes und des Sterbens beschritten. Wie kommt es, dass dir die Bedrängnisse des Wegs außerhalb des Wegs zu sein scheinen? Daher, dass du selbst außerhalb des Weges Gottes bist und nicht auf diesem gehst. Du willst nicht den Fußspuren der Heiligen folgen, sondern dir einen eigenen Weg bauen, auf dem du ohne Schmerzen wandern kannst.

5. Der Weg Gottes ist ein tägliches Kreuz. Denn keiner stieg je hinauf in den Himmel mit Annehmlichkeiten. Wohin der Weg der Annehmlichkeiten führt, das wissen wir (s. Mt 7,13). Gott will nicht, dass derjenige, der sich Ihm aus ganzem Herzen übergeben hat, je ohne Sorge sei - ohne Sorge um die Wahrheit, heißt das. Daran erkennt einer, dass er unter Gottes Fürsorge steht, wenn Er ihm ständig Betrübnisse schickt.

6. Diejenigen, die ihr Leben in Prüfungen verbringen, läßt die göttliche Fürsorge niemals in die Hände der Dämonen fallen, besonders dann nicht, wenn sie den Brüdern die Füße küssen und ihre Fehler zudecken und sie verbergen, als wären es ihre eigenen. Doch wer in dieser Welt ohne Sorge sein will und zugleich mit diesem Bestreben wünscht, dem Weg der Tugend zu folgen, der ist fernab von diesem Weg. Denn die Gerechten kämpfen nicht nur aus eigenem Willen in den guten Werken, sondern sie werden auch unfreiwillig in große Kämpfe verwickelt durch die Prüfungen, damit ihre Geduld auf die Probe gestellt werde. Die Seele, die die Gottesfurcht besitzt, fürchtet sich vor nichts, was dem Leib schaden kann. Denn sie setzt ihre Hoffnung auf Gott, jetzt und immerdar und in die Ewen der Ewen. Amen.

